Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 7: **Architektur und Geschäft**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schiedener Ausstellungen in Paris (und im Ausland) ist eine für unsere Generation abschließende Würdigung der Kunst von Derain durch einen Landsmann bisher nicht erfolgt. Gewiß kann dieses Ausbleiben nicht nur auf nationales Ressentiment zurückgeführt werden, zu dem Derain, wie man weiß, durch seine mißverständliche Reise ins Dritte Reich im vorletzten Jahr der Besetzung Frankreichs Anlaß bot. Sondern die Reaktionsarmut einer in Kunstdingen im allgemeinen reaktionsfreudigen französischen Öffentlichkeit begründet sich in erster Linie durch das schwierig zu beurteilende Gesamtwerk von Derain, in dem sich das Gegenteil einer eindeutigen Entwicklung feststellen läßt. Und dies nicht etwa wie bei Picasso, der in allen seinen Schaffensepochen mit kühnen Vorstößen – oder Verstößen gegen das von ihm Erwartete – hervortritt, dabei aber zumeist doch am Ende immer zu überzeugen weiß, sondern – wir sprechen wieder von Derain – infolge qualitativ sehr unterschiedlicher Leistungen, formal und künstlerisch einander widersprechender Aussagen. Nicht erst nach dem Kriege aber wurde das Spätwerk von Derain kritisiert: schon anfangs der dreißiger Jahre wurden Zweifel am inneren Gehalt seiner späteren Malerei geäußert, in der manche nur noch den leeren Widerhall großer Werke der alten Malerei, andere sogar eine Spielerei mit Tricks sahen. Demgegenüber stehen die Anfänge dieses Malers als Fauve, seine enge Beziehung mit und zu Matisse, sein ernstes Ringen mit dem Kubismus, seine eine ungewöhnliche Begabung verratenden, kongenialen Dekorationen berühmt gewordener moderner Ballette.

In Denys Sutton ist Derain nun ein einsichtsvoller und kluger Betrachter erstanden, der die scheinbar unlösbaren Widersprüche in den Aussagen dieser Malerei zunächst einmal in den Hintergrund treten läßt, indem er den Weg des Malers in seinem Werk vom Anfang bis zum Ende mitgeht, überall wichtige Arbeiten und Werkgruppen herausgreifend, und sie behutsam, aber immer aufrichtig interpretiert. Dabei ist Sutton auch der naheliegenden Möglichkeit ausgewichen, zu spitzfindigen, aber künstlerisch nicht zu fundierenden Erklärungen psychologischer Art zu greifen. Er wahrt vielmehr überall das Bild Derains als einer bedeutenden künstlerischen Persönlichkeit, die von einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Reife an das Absolute erstrebte und daher Kompromisse mit einer innerlich nicht mehr akzeptierten Form ablehnte: das Bild eines Suchenden also, der lieber einen neuen Weg einschlug (auch wenn er dessen Ende nicht kannte), als auf einem als falsch erkannten Weg zu bleiben.

Die anspruchsvolle, aber auch hohen Ansprüchen gerecht werdende Studie Suttons – die inzwischen auch in deutscher Übersetzung vorliegt – bildet unbedingt eine Bereicherung unserer Kenntnis eines zu Recht und Unrecht umstrittenen Künstlers, der Ruhm und Mißachtung erfuhr und dessen Schaffen von der Verlockung und der Gefahr divergierender Kräfte Kunde gibt, die auch die Kunst in unserer Zeit durchziehen.

H. R.

Herbert W. Franke:
Wohin kein Auge reicht
Bilder aus der Welt des Unsichtbaren
40 Seiten mit 96 farbigen und einfarbigen Abbildungen
F.A. Brockhaus, Wiesbaden 1959.
Fr. 30.25

Herbert W. Franke, Wissenschaftler und Schriftsteller, dessen Anteil an der Ausstellung «Experimentelle Aesthetik» hier vor kurzem besprochen wurde, hat in einem ausgezeichnet ausgestatteten Buch Beispiele von bildlich fixierten Phänomenen gesammelt, die mit komplizierten Apparaturen aufgenommen und nun vor unsre Augen gestellt werden. Was hier sichtbar wird, ist in der Tat unheimlich: Strukturen, dynamische Vorgänge, kristallinische Komplexe, Einblicke in Materialien, die wir als solche nicht unmittelbar sehen können, Liniengefüge, die wie Statistiken erscheinen. Und höchst merkwürdig ist die Analogie zu den vielerlei Bildformen, die in unsrer Zeit auf die verschiedenste Art entstanden sind: durch Automatismus, durch Bastelei, durch pathetischen Wurf, durch wahre Arbeit und auch durch ein Hinters-Licht-Führen.

Franke hütet sich mit Recht vor oberflächlichen Analogieschlüssen. Er zeigt die sichtbar gemachten Phänomene auf und begleitet die unheimlichen, großartigen und aus einer anderen Welt als der der Kunst stammenden Bilder mit sachlich informatorischen Texten. Auch im Begleittext beschränkt er sich darauf, auf die sich ergebenden ästhetischen Probleme hinzuweisen, ohne einer effektvollen These zu verfallen. Dafür informiert er den Leser über die Apparate und Methoden, mit denen solche «Bilder» zu Stande kommen, und über optische Vorgänge, die sich im Auge abspielen. Ein Buch, das sich einem neu in Erscheinung getretenen Feld sachlich und mit Respekt nähert.

H. C.

Eingegangene Bücher

John Golding: Cubism: A History and an Analysis 1907–1914. 208 Seiten und 80 Abbildungen. Faber & Faber Ltd., London 1959. 73s. 6d.

Oskar Kokoschka. Landschaften II. Einführung von Paul Westheim. 12 Seiten und 6 Farbtafeln in Mappe. Rascher, Zürich 1959. Fr. 16.80

Walter Erben: Joan Miró. 160 Seiten und 68 ein- und 8 mehrfarbige Abbildungen. Percy Lund, Humphries & Co. Ltd., London 1959. £ 3.00

Josef Hegenbarth. Zeichnungen. Einführung von Will Grohmann. 17 Seiten und 38 Abbildungen. Gebr. Mann GmbH, Berlin 1959. Fr. 30.80

Gustav Hassenpflug: Abstrakte Maler lehren. Ein Beitrag zur abstrakten Formen- und Farbenlehre als Grundlage der Malerei. 196 Seiten mit 233 Abbildungen. Heinrich Ellermann, München/Hamburg 1959. Fr. 51.60.

Werner Speiser: China. Geist und Gesellschaft. 274 Seiten mit 60 farbigen Tafeln. «Kunst der Welt, Die außereuropäischen Kulturen». Holle GmbH, Baden-Baden 1959. Fr. 33.–.

Bambushalm und Pfirsichblüte. Farbholzschnitte aus der Pekinger Werkstätte. Text von Eugen Skasa-Weiss. 20 Faksimilereproduktionen und 8 Seiten. Buchheim, Feldafing 1959. Fr. 16.70.

Bernard Leach: A Potter in Japan 1952–1954. 246 Seiten mit 100 Abbildungen. Faber and Faber, London 1960. 36s.

Johannes Maier und die Holzmanufaktur Pfizenmaier. 44 Seiten mit Abbildungen. «Kunsthandwerkliche Werkstätten», Heft 8. Herausgegeben vom Landesgewerbeamt Baden-Württemberg. G. Braun, Karlsruhe 1959. Fr. 2.90.

Nachträge

Pavillonhotel Glyphada bei Athen

Irrtümlicherweise wurde bei der Publikation dieses Hotels in WERK 4, 1960, nur Architekt P. A. Sakellarios als Verfasser angeführt. Es handelt sich jedoch um eine Gemeinschaftsarbeit der Architekten P. A. Sakellarios, E. Vourekas und P. Vasiliadis.